

Morgenblatt.

Prinumeration: Mit tagl. Posters, Morgen- u. Abendblatt, sammt den wochentl. Beilagen...

„Ungarisches Lloyd“, Zweiblatt, Nr. 14, in 1. St. aufwärts Post-Dienste...

Inserate werden im Expeditionsbureau angenommen. — In Wien übernehmen Inserate die Herren...

Zwölftel Notierungen der besten Waaren- und Effectenmärkte.

Table with columns for Fruchtpreise, Effecten-Kurse, and various market data.

Kurse der amlich nicht notierten Effecten.

Table listing various financial instruments and their market values.

KOMMUNIKATIONEN.

Table detailing steamship and railway schedules, including destinations and departure times.

Rückblicke auf die Handelsverhältnisse des Jahres 1867.

XX. Export-Tabak. Pest, 27. März. In unserem 1866er Jahresberichte...

Die Wiener Börsenwoche.

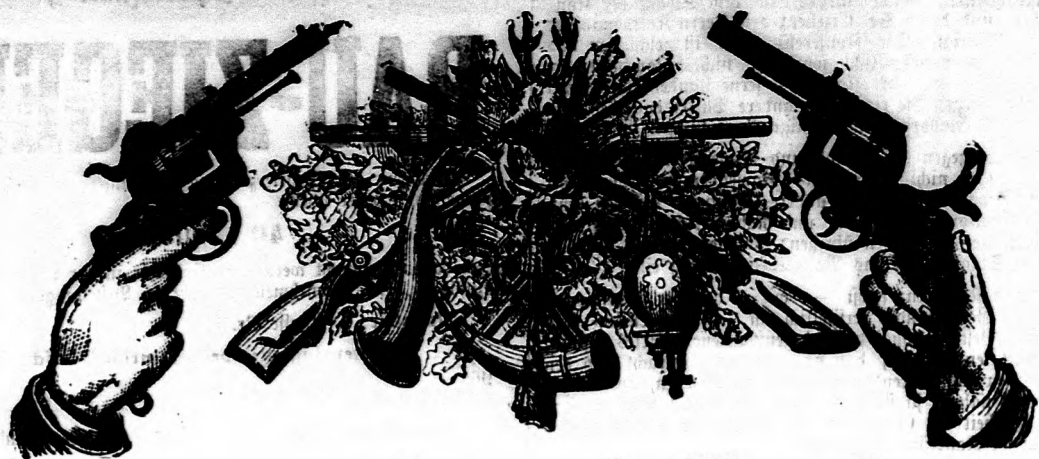
V. Wien, 26. März. Jener Theil des Börsenpublikums, der die Börse und die Speculation zu seinem alleinigen Beruf macht...

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Pest, 27. März. Das Abendgeschäft begann früh bei der Liquidation ziemlich reger. Das heutige Geschäft...

Geschäftsberichte.

* Pest, 27. März. Die Bitterung blieb auch heute kühl und regnerisch. Temperatur zwischen +2-5° R. Wasserstand um 1° höher.



Jagdgewehre und Revolver

empfiehlt in reichster Auswahl

WAFFENHANDLUNG

Eduard Unschuld,

Post, Waiknergasse „zum Brief“

zu folgenden sehr billigen Preisen:

- Ein einfache Hüfte mit Eisenlauf 8-10 fl.
- Ein Doppeltjagdgewehr, mit Drahtläufen (Rufbau) 25-27 fl.
- Ein Doppeltjagdgewehr, Eisenläufe, mit Patenschloß, 15-18 fl.
- Ein Doppeltjagdgewehr mit Schuß- od. Damastläufen 33-39 fl.

Fescheur-Jagdgewehre doppelläufige Hinterlader

feinste Büchsenmacher Arbeit, eigenes Erzeugnis.

Mit feinsten Damast-Läufen, solider Konstruktion, schöner Gravur, mit Silber- oder Gold-Verzierungen und exorbitant Schußfähigkeit sind in großer Anzahl vorrätig zu haben à 60, 70, 80, 100, 120 fl.

REVOLVER

(System Fescheur), 6 Schuß, mit Selbstspannung 12, 20, 25, 30, 35, 40-50 fl. Pistolen, einfach, das Paar fl. 3. Doppelt, das Paar von fl. 8 aufwärts.

Für die Schußfähigkeit einer jeden Waffe wird garantiert.

Briefliche Aufträge werden genau nach Vorschrift erfüllt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.

Für die Emballage einer Waffe wird 50 kr. beizugeben.

Pester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die p. t. Herren Aktionäre der Pester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft werden hiemit zu der am 31. März 1. J., 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des evang. Schulgebäudes (Bäckergasse Nr. 1. II. Stock) abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlung

geheim eingeladen.

Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind:

1. Bericht des Rechnungsrevisions-Komitees;
2. Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1867;
3. Vermehrung des Aktien-Kapitals;
4. Wahl des gesellschaftlichen Vice-Präsidenten und des im Sinne der Statuten ausscheidenden Dritttheils des Ausschusses;
5. Wahl der Rechnungsrevisoren;
6. Etwaige nach Vorchrift des §. 25 lit. f) der Statuten*) einbringende Anträge der Aktionäre.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach §. 16 der Statuten nur solche Aktionäre stimmberechtigt sind, deren Aktien seit wenigstens 6 Wochen in den Büchern der Gesellschaft auf ihre Namen eingeschrieben sind und daß dieselben nach §. 21 sich hierüber vorher bei dem hiesig niedergesetzten Komitee auszuweisen haben.

Dieserigen Herren Aktionäre, welche an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, werden daher ersucht, ihre Aktien an den Tagen vom 28. bis incl. 30. März 1. J., Vormittags 10-12 Uhr, dem betreffenden Komitee im Direktionslokale (Wägenstraße Nr. 2) vorzuweisen und die Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Pest, am 7. März 1868.

Graf Alexander Károlyi,

Präsident.

*) §. 25. f) Die Anträge der Aktionäre müssen wenigstens 3 Tage vor der General-Versammlung schriftlich bei der Direktion eingetragt werden, welche dieselben mit ihren Gutachten im Wege des Ausschusses der General-Versammlung zu unterbreiten hat.

A. k. priv. erste Siebenbürger Eisenbahn.

Offert-Ausschreibung

zur Lieferung von 2500 Klaftern 36-jährigem hartem Brennholz, 100 Zentner Oliven-, 15 Zentner Brennöl.

Dieserigen, welche geneigt sind, die eine oder die andere zu übernehmen, wollen ihre diesbezüglichen Offerte bis längstens 15. April an die gefertigte Direktion (Wien, Zetligasse Nr. 4) einbringen.

Das Brennholz kann nach der Wahl der Offerenten ganz, oder in beliebigem Theilquantitäten auf eine oder auf mehrere Stationen der Bahn geliefert werden, jedoch hat das Offert die vom Offerenten gewählte Station zu bezeichnen, an welche der Lieferant das Holz abstellen will.

Mit der Lieferung ist die Verpflichtung verbunden, das Holz unentgeltlich zu schlichten; die Schlichtung findet mit 6 Zoll Uebermaß statt, ohne Vergütung des Uebermaßes.

Dem Offerte für Holz ist ein Muster beizufügen und den Preis loco Bahnhof Arab zu bestimmen.

Als Lieferungsstermin ist der 15. Mai festgesetzt, bis zu welcher Zeit die Lieferung beendet sein muß.

Die Offerenten mögen auch erklären, ob sie geneigt sind, ein gleich großes Quantum in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober 1868 zu liefern, und behält sich die Direktion vor, beim Abschluß die Menge und die Zeit für die theilweise zweite Lieferung zu bestimmen.

Die Direktion der k. k. priv. ersten Siebenbürger Eisenbahn.

1797. sz.

Pályázat.

Az árvölgyi m. kir. bányagondnokságnál a számvivői állomás betöltendő.

Ezen a XI. rangosztályba sorozott állomással 525 franyi évi fizetés, 5 bécsi öl, 3 láányi fájárulék, 2 frt. 62¹/₁₀ o. é. krnyi a nyugdíjba beszámítható értékben és szabad lakás élvezete, illetőleg az évi fizetésnek megfelelő 10%-nyi lakbér és a fizetési összeghez képesti biztosítási kötelezettség van összekötve.

Ezen állomásra kívánt föltételek: jó sikerrel végzett bányászati akadémiai tanulmányok, a bányapénztár kezelésbeni számvivői és szabványok tökéletes ismerete, a magyar és német nyelv szó és írásban jártassága s a munkások személyzetrel való közlekedésnél kielégítő tót nyelvnek tudomása.

A pályázók illőleg felszerelt kérvényeiket, melyekben magukat a kívánt tulajdonságok, valamint eddigi szolgálattételkor, erkölcsi magaviseletük és a felől igazolni kötelesek, vajjon a főbányagórhó hivatali tisztjei egyikével rokonságban vagy sógor-ságban nem állanak-e, az előjáró hatóságuk útján, helybeli kir. alsómagyarországi főbányagórhó hivatalhoz f. évi April hó utolsóig nyújtásuk be.

A magyar királyi alsómagyarországi főbányagórhó hivatalból. Selmeczen, 1868. évi mártius 20-án.

Verzeichniß

der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1868 an der k. k. evangelisch-theologischen Fakultät in Wien gehalten werden.

- Prof. Dr. Baskoff: Biblische Archäologie 5 St. — Auslegung des Propheten Hesaja 5 St.
- Prof. Dr. Otto: Kirchengeschichte II. Theil. 5 St. — Neueste Kirchengeschichte 4 St.
- Prof. Dr. Vogel: Einleitung in's neue Testament 5 St. — Auslegung des Evangeliums Matthäi mit Rücksicht auf die beiden anderen Synoptiker 5 St.
- Prof. Dr. Seberly: Pastoral-Theologie 3 St. — Liturgik 3 St. — Katechetik 2 St. — Homiletische Liturgische und katechetische Uebungen 3 St.
- Prof. Dr. Böhl: Symbolik 5. C. 2 St. — Biblische Theologie 5 St.
- Prof. Dr. Frank: Symbolik A. C. 5 St. — Theologische Ethik 5 St.

Wien, am 5 März 1868.

Vom Dekanate der k. k. evang. theolog. Fakultät.

1007

Konkurrenz-Bewerbung.

Mit Beschluß vom 23. März wurde von der Generalversammlung der Kaufherren in der Inneren Stadt, Leopoldgasse, befristet den sogenannten Bräuhäuslerern zur Unterbringung des städtischen Gerichtes neuerdings angeordnet. Demzufolge werden diejenigen Architekten, die mit ihren Plänen und Kostenüberschlägen zu konkurriren beabsichtigen hiemit aufmerksam gemacht daß ihre diesbezüglichen Arbeiten bis zum 24. April 1. J. im Oberbürgermeisteramte eingereicht werden können. Es wird übrigens bemerkt, daß die in der bereits einmal veröffentlichten Kontur-Ausschreibung erwähnten Prämien und zwar für den besten und zum Wase angenommenen Plan 600 fl. für den nächst besten Plan 300 fl. aufrecht erhalten bleiben.

Pest, am 23. März 1868 abgehaltenen General-Versammlung der städtischen Jurisdiktions-Behörde.

Nur mit 10% Gewinn

en detail

NB. Um diese Weisung in Wahrheit zu befolgen, gebe ich jeder Hand, welche nachweist, daß ich über diesen Gewinn nicht verfahren habe, das Geld zurück.

verkauft die seit Jahren bestehende

Fabriks-Niederlage

A. Ratzmann vormals F. Boden,

Wien, Stadt, Englaben Nr. 5,

Filiale: Arndau, Kurfürstgasse Nr. 46,

für die

Frühjahrs-Saison

das Neueste in Säanden, Spitzen, Cüll,

Crepe per Elle 36 kr.,

alle Farben gleich.

Moll, Riger, Moll- und Seiden-Gammat, Atlas, Seidenstoffe, die neuesten Modestoffe für Hüte, viele Pariser Aufputze und Schätze nach allen Zugängen für

Modistinnen.

In Schneider-Artikeln

die größte Auswahl,

besonders in den neuesten Kleider-Beleg-Strickeln, Kaffe-mentrie, Franzen, Grelot, alle Sorten Knöpfe, Futterstoffe, Orleans, Borten, Anillos-Schnüre, die das Näh-Seide, das Vorzüglichste in Maschinen-Zwirn und Seide, alle Gattungen Borteln, Moll, Seinen- und Körper-Bänder, echter Marfchall- und Spulen-Zwirn, echt englische Näh-Nadeln, die neuesten Haar-Edelstein- und Kette, Prachtstücke von Gütern, Koll- und Perl-Schleier, neuerer Hogen, Gürtel bei Paris, Gürtel-Bänder und Ring-Gürtel in Bronze und Eber, Ervatten, das Schönste und Modernste in Collirts.

Broschen, Ohrgehänge

und Gürtel-Schlösser, nach vielen anderen Artikeln.

Nur mit 10% Gewinn.

NB. Bitte oben zu lesen.

Aufträge werden gegen Post-Nachnahme schnell und besorgt angefertigt. Alle Kommissionen werden angenommen und schnell effectuirt.

994 -12

Konkurs.

Ein Lehrer, der im Deutschen, Ungarischen, Französischen und Griechischen Unterricht ertheilen kann, wird zum kommenden Semester zu 5 Böglingen mit einem Jahres-Gehalte von fl. 350 nebst Koh und Quartier acceptirt. Reflektanten selbigen Standes wollen sich bis längstens Mitte April 1. J. an Herrn Jakob Weiss in Bastöb, Vikar-Komitat, per C. Wardein wenden.

Möbel-Niederlage

Simon Deutsch,

Post, Valatingasse Nr. 2,

empfiehlt ihr großes Möbellager in allen Gattungen Tischler- und Tapezier-Möbeln zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie.

A V I S O !

Erfertigter beehrt sich anzugeben, daß der von Sr. Hochwohl. dem Herrn B. v. Gombos erfundene, durch vielseitige Anerkennung und Belobung rühmlich gewordene

Stärkungs-Trank

(früher Mixture Stomachico-hepatica genannt), welcher zur Magen- und Nerven-Stärkung, dann zur Förderung des Appetits vorzüglich geeignet ist, dann alle Folgen von Verhinderung der Verdauung, endlich den Rekonvaleszenten zur Wiederherstellung der Gesundheit beizuhelfen, bei dem Geringsten und folgenden Firmen zu haben ist, in versiegelten Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung, ob:

Zu Pest: Mészáros M., Palating, Mészáros Béla, Christophyplaz. Jordaß J., Herrngasse. S. Selzer, im alten Theatergebäude. Polsohy Gy., Waring. Eysa M., Serepferstraße. S. Prohaska, Uellöfer. E. Garner, Follnergasse. S. Kappert, Gröndberggasse. Joh. Gammesborfer, Unt. Donau. Nr. 5. Albert Wernoy, Waiknergasse. S. Kowald, Dörtschgasse Nr. 4. Stephan Wiergl, Elfenbeinplaz. Nr. 14. Karl Gureß, Waiknergasse. Zu Ofen: bei den Herren S. Maus, Laban. Keller E., Fehung. Joseph Miste, Kapuznerplaz. — Zu Alba: bei den Herren R. Seb, Niklas. Tölkert, Joseph Karl. — Zu Dotta: A. Frey's Sohn. — Zu Sat. Endro: Simon Weiss. — D. Földvár: S. Reop. Spitzer. — Zu Totis: S. Karl Fischer. — Zu Wacsorcs: Joseph Blum. — Zu Párkány: S. Moriz Gombos. — Zu Vessprim: S. M. Luffau. — Zu Oravica: S. S. Schnabel. — Zu Szathmar: S. A. Kistenbaum. — Zu Sáros: S. S. Weinberger. — Zu Zarts: S. Moriz Hoffmann. — Zu Grosswardein: S. J. Kuber. — Zu Marczali: S. Mor. Jödig. — Zu Keszthely: S. B. Dreuer. — Zu Nyiregyháza: S. E. Orban. — Zu B. Csaba: S. B. Wiener. — Zu Enying: S. A. Mányer. — Zu Léva: Jos. Klein. — Zu Kis-Ujzálás: Jonas Keller.

942 -3

Achtungsvoll J. FISCHER, Post, Zwelmberggasse Nr. 4.

Kohlen-, Ziegel-, Corf- und Röhren-Preß-Maschinen

für Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb sind in allen Größen vorrätig in der Fabrik von Schlüter & Maybaum in Berlin, früher Ritterstr. 11, jetzt Halle'sche Kommunikation Nr. 35. Anfertigung Preisliste franco und gratis.

Für Bau-Unternehmer.

Bei dem Fabrikbau der ungarischen pharmaceutischen und technisch-chemischen Central-Anstalt in Pest werden Maurer-, Steinmeger-, Zimmermanns-, Tischler-, Schlosser-, Aufreißer-, Spengler-, und Glasarbeiten im Wege des Kontraktes vergeben. Es werden demnach alle jene, die sich um diese Arbeiten bewerben wollen, eingeladen, ihre diesbezüglichen Offerten bis Ende März 1. J. bei der Direction (Wägenstraße Nr. 59) einzulegen, woselbst die Baubedetails und Baupläne eingesehen werden können.

Gewinn-Anzeige.

Wo gewinnt man vieles Geld? Bei Gebr. Lilienfeld.

In der nummehr beendeten 253ten Hamburger Staats-Lotterie fielen folgende Gewinne, sämtlich unter der weidwärtigen Aufsicht, in untere glückliche Kollekte:

Das grosse Los!

der Hauptgewinn von 2,000 Mark mit der Prämie von 125,000 Mark zusammen 127,000 Mark auf Nr. 10,628.

- 5000 Mark auf Nr. 6440/
- 4000 Mark auf Nr. 32242/
- 2000 Mark auf Nr. 1328/
- 2000 Mark auf Nr. 5620/
- 2000 Mark auf Nr. 7001/
- 2000 Mark auf Nr. 24837/
- 2000 Mark auf Nr. 25467/
- 1000 Mark auf Nr. 2221/
- 1000 Mark auf Nr. 2579/
- 1000 Mark auf Nr. 16649/
- 1000 Mark auf Nr. 28261/
- 1000 Mark auf Nr. 15299/
- 1000 Mark auf Nr. 28104/
- 1000 Mark auf Nr. 17877/
- 1000 Mark auf Nr. 32264/
- 1000 Mark auf Nr. 22133/
- 1000 Mark auf Nr. 32379/
- 1000 Mark auf Nr. 24809/
- 1000 Mark auf Nr. 32379/
- 500 Mark auf Nr. 15237/
- 500 Mark auf Nr. 17526/
- 500 Mark auf Nr. 25064/
- 500 Mark auf Nr. 25082/
- 200 Mark auf Nr. 1007/
- 200 Mark auf Nr. 6468/
- 200 Mark auf Nr. 11767/
- 200 Mark auf Nr. 15205/
- 200 Mark auf Nr. 15244/
- 200 Mark auf Nr. 15947/
- 200 Mark auf Nr. 25039/
- 200 Mark auf Nr. 33234/

Serner 420 Nummern, jede mit 100 Mark.

Unsere wohlbekannteste Kollekte hat somit, an obiger Resultat hinzugethan, ihren alten Ruf auf's Glänzendste bewährt, denn selbe war schon wieder dieses Mal

die allerglücklichste.

Nur 254ter Hamburger Stadt-Lotterie,

Ziehung am 18. April d. J.

Haupttreffer event. 225,000 Mark.

1. 4 fl. 1/2, 2 fl.

2. 4 fl. 1/2, 2 fl.

3. 4 fl. 1/2, 2 fl.

4. 4 fl. 1/2, 2 fl.

5ten Klasse 64ter Braunschweiger Lotterie,

Ziehung am 14. April d. J.

Haupttreffer event. 100,000 Thaler,

1/2 à 80 fl., 1/4 à 40 fl., 1/8 à 20 fl., 1/16 à 10 fl.,

empfehlen sich zum geneigten Glückwunsch beizugeben.

Am 1. Mai d. J. fällige Coupons der amerik. 6^o Antike zahlen schon jetzt zum höchsten Courss und werden auf die Vereinigten Staaten Nordamerica's traßiren in jeder Summe.

Alle, in Lotterien wie im Banfache selbst auch weitest Ferne bei uns einlaufenden Aufträge und Anfragen finden prompt Erledigung.

Gebrüder Lilienfeld,

Lotterie-, Bank- u. Wechselgeschäft,

Hamburg.

An Herrn Hoflieferanten Joh. Hoff in Wien,

Kärntnering Nr. 11.

858 -3

Per Telegramm: Mediasch,

den 25. Februar 1868. „Erstlich mit Post 6 Flaschen Hoff'scher Malz-Extrakt und Gebrauchsanweisung, 24 Flaschen aber als Eilgut mit Nachnahme sofort abzugeben.“

Oberrath Prinz Bohan Morawetz bei Brann, den 23. Februar 1868. „Er 2. !

Indem ich mich über die Wirkung Ihrer vorzüglichen Malz-Extrakte nur anerkennend äußern kann, nachdem schon die erste Sendung Ihrer Gesundheitsbier den leidenden Zustand meiner Frau gänzlich behoben, habe ich Ihre Malzfabrikate auch weiterhin anempfohlen und bin schon jetzt in der Lage, für einen meiner Bekannten eine gleiche Sendung Ihres vorzüglichen Gesundheitsbieres und Ihrer Malzbonbons zu verschreiben, welche ich nebst Gebrauchsanweisung unter der Adresse: Franz Wehnhaut, Oberförster in Gubonin, per Brann gegen Postnachnahme (sicherlich zu effectuen) bitte zu Winterthur, Oberförster.

Depots werden überall errichtet, und wollen Reflektanten mit Referenzen-Angabe sich melden.

Credit - Lose.

Ziehung am 1. April 1868. Haupttreffer: fl. 200,000, 20,000, 20,000 sc.

Auf Raten:

- A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 150.
- B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 200.
- C) in Raten à fl. 7 vierteljährig zu fl. 200.

In Spiel-Gesellschaften:

15 Kredit-Lose unter 18 Theilnehmer mit 25 vierteljährlichen Raten à fl. 8.

Während der Einzahlungen spielt man auf alle Fälle gemeinschaftlich. Nach gütlicher Einigung erhält jeder Theilnehmer ein Original-Kreditlos.

Die erste Rate sichert den ganzen Credit.

Gruppe für die nächsten Verlosungen:

- 1 Kredit-Lose, Ziehung 1. April 1. Rate fl. 15 und weitere
- 1 Rudolphs-Lose 1. April 2. Rate fl. 10 monatlich
- 1 1000.1864er-Lose 15. April oder 23 zu fl. 15 vierteljährig

Kredit-Promessen zu fl. 350 u. 50 kr. Stempel.

Santhaus Eduard Fürst,

in Wien, Stephansplatz.

908 1-6

Grünveracration Landwirthschaftlich Monatlich 1 fl. Pest-Dien in's Monatlich 1 fl.

fruchtbar per Hektar, Regen, Wasser, ...

Samstag,

8 Uhr einen Jagd eine halbe Stunde allerhöchsten Zute begeben.

Der Nieder zwischen dem 1. u

Den an Konforbats bisher gebunden, jede Aufzählung unzureichend sind ren wir nun ein rufung der städti Se. Majestät mol ner Karte beizuge men. In der erste

„Mit dem wartigen Gelebes dem, für welche die den Jurisdiktions November 1852 b

Se. Majestät Wortes „aus die welche jedoch dur wurden. Auf 7 auch getrennt den nach Wien angeg anderer Seite fl die Königin bringen ein aber an Jbr gerichtete wänsche für Stunden ent

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

— Wien, phisch gemeldet, hieime nach, recht lah der Verurthe u. Häsher nach U allerdings nicht an verhöret nämlich durch amandirt an Gemeindegewand, welfchen Ehegatte hante wurde ein h andererseits wieder beizuliegen Antrag natürlicher, als dem Munde seiner andere Vertheil mit

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Samstag, 28. März.

Nr. 77.

Wien, 1868.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5. B.)

Se. Maj. der Königin hat heute Morgens halb 8 Uhr einen Jagdausflug nach Gdölls unternommen. Bereits eine halbe Stunde früher haben sich mehrere Herren aus der allerhöchsten Suite in vier Pöschlswagen ebenfalls nach Gdölls begeben.

Der Niederkunft Ihrer Majestät der Königin wird zwischen dem 1. und 6. April entgegengehen.

Den ärgsten Gerüchten gegenüber, welche in der Konfessionsangelegenheit ihren Weg von Wien haben gefunden, waren wir schon gestern in der Lage, beruhigende Aufklärungen zu erhalten, und wir haben das Resultat unserer ersten Information dem Leser mitgeteilt. Heute erfahren wir nun ein Näheres über die Veranlassung, welche die Verurteilung der säkularisierten Klöster nach Wien zur Folge hatte. Se. Majestät wollte nämlich, wie wir hören, die Ansichten seiner Katholischen Majestät des Chefs der Regierung vernahmen. In der ersten Sitzung des III. S. heißt es nämlich:

Mit dem Tage, an welchem die Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes beginnt, wird in den Königreichen und Ländern, für welche dasselbe gegeben ist, die Gerichtsbarkeit in Ehe- und Erbangelegenheiten wie der übrigen christlichen und nicht christlichen Konfessionen ausschließlich durch diejenigen weltlichen Gerichte ausgeübt, die vor dem 1. Januar 1857, mit welchem Tage die gerichtlichen Gerichte in Wirksamkeit traten, nach den Jurisdiktionsnormen vom 22. Dezember 1851 und 20. November 1852 hierzu berufen waren.

Se. Majestät soll nun, wie wir hören, bezüglich des Wortes „ausgeschlossen“ einige Bedenken geäußert haben, welche jedoch durch die Aufklärungen der Minister beseitigt wurden. Herr Auersperg und Herr v. Hasner haben denn auch gestern Abends bereits vollkommen beruhigt die Rückreise nach Wien angetreten. Einem Gerüchte zufolge, daß uns von anderer Seite signalisiert wird, war Ihre Majestät die Königin Maria allerdings die Ueberbringerin eines päpstlichen Schreibens, das aber an Ihre Majestät unterm a. g. Königin gerichtet sein und Trostmorte und Segenswünsche für die Ihr beparatenden schweren Stunden enthalten soll.

Wien, 27. März. Wie ich Ihnen schon telegraphisch gemeldet, hat man sich bei uns wieder einmal, allem Anschein nach, recht unnötige Sorge gemacht, und dies aus Anlaß der Berufung des Fürsten Auersperg und des Herrn v. Hasner nach Wien. Diese Berufung steht, wie man hört, allerdings nicht außer Zusammenhang mit dem Ehegelehe. Man berichtet nämlich, daß Se. Majestät in Ministerialrathe den Wunsch ausgesprochen habe, den vorliegenden Entwurf in einer Weise amendirt zu sehen, welche auch jenen Personen keinen Gewissenszwang auferlegen würde, die mit der Einführung der weltlichen Ehegerichte sich nicht befreunden können. Im Herrenhaus wurde ein solches Amendement zwar angenommen, aber andererseits wieder parafirt, im Abgeordnetenhaus fand ein begünstigter Antrag nicht die nötige Unterstützung. Was ist natürlicher, als daß sich der Monarch über diesen Punkt aus dem Munde seiner Minister Aufklärung verschaffen will? Eine andere Person will wissen, die Königin Marie von Neapel sei

die Ueberbringerin eines Schreibens des heiligen Vaters an Se. Majestät gewesen, worin der Monarch beschworen wird, dem Ehegelehe seine Zustimmung nicht zu erteilen. Nun, Ihre Majestät die Königin kam Samstag früh 10 Uhr hier an und wurde sofort von Se. Majestät empfangen. Am selben Samstag um 12 Uhr begann im Herrenhause die Debatte und später die entscheidende Abstimmung. Man sollte glauben, daß die hohe Priesterin, dieser Thatkaden kundig, ihre Votschaft schleunigst angebracht hätte, zumal es ja noch Zeit war, auf die Abstimmung Einfluß zu nehmen. Davon ist aber nichts bekannt. Alles, was man weiß, bezieht sich darauf, daß, als Se. Majestät um 2 Uhr Nachmittags Wien verließ, er seinen ersten Oberhofmeister, Fürsten Doblhoff, eigens verabschiedete, damit derselbe die Abstimmung betreiben könne, und bekanntlich stimmte Fürst Doblhoff mit der Majorität. Es scheint demnach auch die in dieser Richtung laut gewordenen Angstrufe nicht große Berechtigung zu haben.

Wien, 27. März. Das Ihnen gestern gemeldete Gerücht von der Berufung des osmanischen Botschafters Hader Effendi in das neue türkische Ministerium bezieht sich gemauerten Informationen zufolge nicht. Wohl aber bleibt richtig, daß Hader auf dem Punkte steht, seinen hiesigen Posten zu verlassen. Wahrscheinlich wird er in gleicher Eigenschaft nach Petersburg verlegt, wo wieder eine Votschaft errichtet und durch einen Türken besetzt werden soll, nachdem dort seit längerer Zeit ein Geschäftsträger griechischen Glaubens (gegenwärtig Marathodorn) funktionierte. Die Sendung eines Botschafters nach Petersburg beweist die Besserung der Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland, auf welche ich Sie bereits aufmerksam machte. — In orientierten Kreisen betrachtet man die Stellung des Ministeriums D'Israeli als sehr gefährdet.

Wien, 27. März. Die Antwort der römischen Kurie auf die diesseitigen Revisionsvorläufe ist bereits in Wien eingetroffen; der Graf Grimaldi hat sie empfangen. Jeder einzelne Vorläuf wird abgeordnet erörtert und schließlich, mit Berufung auf das göttliche Recht, die beantragte Revision im Einzelnen und im Ganzen abgelehnt. Ein Gerücht, daß gleichzeitig der apostolische Nuntius mit der Ueberreichung eines eigenhändigen Schreibens an Se. Majestät an Se. Majestät dem Kaiser betraut worden, kann ich eben nur als Gerücht verzeichnen.

Berlin, 26. März. Es ist vollkommen richtig, daß der Prinz Napoleon kein Kandidat des Kaisers übertrifft hat, und auch so viel steht fest, daß die Reize keineswegs, wie die „France“ behauptete, einer päpstlichen Eingebung ihre Entstehung verdankt. Der von dem Prinzen Napoleon beabsichtigte Ausflug nach Polen bildet nur einen kleinen Ring in der Kette der von demselben hier verfolgten Bestrebungen. Er fand im Zusammenhange mit seinen Anstrengungen, den Grafen Bismarck und den König für seinen alten Lieblingsplan, die Wiederherstellung des Königreichs Polen, zu gewinnen. Mit aller Wärme und einem gemäßigten Aufwand von Beweisgründen hat er für diese Idee hier plaidirt und sowohl dem König als dem Grafen Bismarck hier plaidirt zu machen versucht, daß es gerade im preussischen Interesse liege, wenn ein selbständiges Königreich Polen als Reil zwischen Preußen und Rußland geschoben werde. Seine Vorschläge haben hier indes einen empfindlichen Boden nicht gefunden. Selbst den vom Prinzen in zweiter Linie gemachten Verbindungen, die intimen Bande, welche Preußen an Rußland knüpfen, im Interesse Frankreichs zu lockern, hat man sich hier nicht zugänglich erwiesen, wie das auch schon der Versuch anbeutet, den der Großfürst-Chronist von Rußland fast unmittelbar nach der

Abreise des roten Prinzen unierem Hofe abgelehnt hat, und dem man in unseren diplomatischen Kreisen fast ausnahmslos einen entschiedenen demokratischen Charakter beilegt. Dieses seltsame Spiel gibt auch eine genügende Aufklärung für die mit Orientierung zur Schau getragene Scheu des russischen Generalen vor jeder Berührung mit dem Prinzen, sowie auch dafür, daß der Prinz die Reize nach Polen nicht angetreten hat.

Sehr viel glücklicher scheinen die Operationen des Prinzen nach einer anderen Seite hin gewendet zu sein. Wenn die „France“ einräumt, daß der Prinz hier die Worte seines kaiserlichen Vaters habe wiederholen können, nach denen Frankreich die Resultate des Jahres 1866 ohne Reib acceptirt und dem norddeutschen Bunde das beste Gedeihen wünscht, so soll das nicht bestritten werden. Die „France“ vergißt aber hinzuzufügen, daß der Prinz außerdem noch sehr dringend vor jeder Ueberbreitung der Kompetenz des Zollparlamentes gewarnt und erklärt hat, daß jeder dahin gerichtete Versuch von der französischen Regierung als eine Verletzung des Trager Friedens und mithin als ein casus belli betrachtet würde. Ob der Prinz diese Warnung im Auftrage des Kaisers oder als seine persönliche Meinung hier zum Besten gegeben hat, kann jaglich dahin gestellt bleiben. Jedenfalls legt unsere Regierung derselben eine ganz ungemessene Wichtigkeit bei, und daß sie entschlossen ist, sie strikte zu befolgen, zeigt das heutige Friedensmanifest der „Proo-Korresp.“, das im Lager der Nationalen eine sehr bittere Enttäuschung erzeugt hat. Den hohen Verbindungen des ministeriellen Blattes glaubt übrigens hier kein Mensch, weil, wenn sie wirklich begründet wären, eine allgemeine Entwaflung sich doch als die natürlichste Folge der von der „Proo-Korresp.“ geschilderten friedlichen Lage der Dinge darstellte. Zufällig aber benimmt die „France“ uns gerade in diesem Augenblicke jede derartige Hoffnung.

Bezeichnend für das fortwährende Mißtrauen, welches Frankreich trotz dem von preussischer Seite gegebenen Versprechen in die Bismarck'sche Politik legt, ist schon der in diplomatischen Kreisen vielfach beklagte Vorfall. In dem Kaiserpalaste; der französischen Palais (am 23. h.) waren auch die Mitglieder des Zollbundesrathes geladen. Die Einladungen an die hiesigen Vertreter waren, ob mit oder ohne Rücksicht, weis man nicht, genau in derselben Form erlassen, wie die Einladungen an die Vertreter der norddeutschen Bundesstaaten und an die Inländer, d. h. sie wurden gleich diesen einfach zu jener Festlichkeit „befohlen“. Herr Benedetti, der französische Botschafter, erwiderte darin schon ein Attentat auf die Unabhängigkeit der Bundesstaaten und schlug Varn. Nun legte sich Bismarck in's Mittel und verlangte, daß man ihm alle Mitglieder der Diplomatie zur Verfügung an des Königs Geburtstage überlasse. Ob Benedetti's Ablehnung dadurch beschwichtigt worden ist, weiß ich nicht, glaube es aber kaum, weil trotz der Bismarck'schen Einladung viele von den deutschen Diplomaten doch im kaiserlichen Palais erschienen.

[Veränderungen in der F. F. Armee.] Pensionirt wurden der FML. Joseph Freiherr Gadermann, k. k. Oberstlieutenant beim Generalcommando zu Graz; der Oberst und Kommandant des Infanterieregiments Nr. 10, Franz Ritter Orzeina v. Birkenhain; der Oberst und Kommandant des Artillerieregiments Nr. 1 Johann Weiser; der Oberstlieutenant Friedrich Storch v. Arben, des Infanterieregiments Nr. 43; die Majore: Ferdinand Much, des Infanterieregiments Nr. 62; Richard Freiherr Stietla v. Bachau, des Infanterieregiments Nr. 69; Karl Glaser, des Artillerieregiments Nr. 6 und Rathhaus Gder, der Militärgehilfsbrände; dann die Hauptleute erster Klasse: Franz Wargacha, des Infanterieregiments Nr. 29 und Rathhaus

Zwischen zwei Nationen.

Originalroman von Robert Dyr.

I. Theil.

An der Grenze.

I.

In windigem Laufe flogen drei muthige Renner über die weite, schneebedeckte Ebene. Es waren feurige Ungarrosse, ihre Lungen und Sprunggelenke in einander gewachsen. Wild flatterten Mahnen und Schwänze fast in gleicher Linie, als hätten die Thiere selber Luft und Freude gewonnen am Fluge und als setzten sie ihre Ehre ein um den Preis des Wettkampfes.

Kaum um einen halben Kopf war das mittlere Pferd voran, aber die beiden anderen waren nicht geflohen, denn offenbar jagte die Kraft ihrer Reiter das heisse Temperament und zwang es, die Gehele der Galanterie anzuerkennen. Das führende Pferd, ein schön gezeichnetes Forellenstimmeln, trug eine Dame in grauem, mit schwarzen Worten reichbesetzten Kleide, deren edles bleiches Antlitz noch mehr durch den runden, schwarzen Hut gehoben wurde, von dem die dunklen Hahnenfedern und der Schleier in der durchsichtigen Luft nach rückwärts flatterten.

Der Reiter zu ihrer Linken, dessen schlanke, hochgewachsene Glieder mit dem gewiß sehr hohen Faust hohen Goldbusch ein Geis zu sein schienen, trug die dunkelgrüne Uniformform, deren rother Kragen zu dem blühenden, jungen Gesicht mit den blonden, weichen Haaren ganz vorzüglich stimmte. Er warf über besorgte Blicke aus den treuen blauen Augen auf die schöne Reiterin, die eben einer ihrer teuren Kammen zu folgen schien und wandte ihr seine ganze Aufmerksamkeit zu, was man

von dem Reiter auf der anderen Seite nicht eben sagen konnte.

Dieser, ein Mann von ungefähr dreißig Jahren, in einen Jagdbrod von grauem Flaas geleibet, sah finster, fast drohend auf seinem muskulösen Kappen, zu dessen gedrungener Niedermäßen sein eigener athletischer Körperbau paßte.

Die großen Jäge seines Gesichtes waren mehr gebieterisch als edel, wozu noch der schwarze dicke Vollbart und die flatternden, für einen Mann fast zu langen Haare von derselben dunkeln Farbe das Jäge beitragen. Aber die hohe, mächtige, weiße Stirne, ohne Bedeckung frei der Luft preisgegeben, zeigte Verstand und edles festes Wollen, während die Güte der großen braunen Augen den zusammengepreßten geradlinigen, fast lippenlosen Mund zügen strakte. Sinnend sah sie vor sich und gab den Reiter noch mehr den Ausdruck der Geistesabwesenheit, die seine ganze Haltung deutlich erkennen ließ. Mechanisch lag die Faust eifern in den Jägeln, ohne nur im Geringsten nachzugeben; willenlos hing die rechte Hand am Leibe herab und hielt fast der Reitergerte den wittergeübten Hut, an dem seine Fierbe war, als ein Paar alte halboverwiltete Vorkahnhühner.

— Assez! . . . rief die Dame, indem sie gleichzeitig ihr Pferd in Schritt nahm. Ihr Athem ging von dem scharfen Ritte heftig und selbst auf ihren Wangen zeigte sich ein leiser Schaud von Kälte.

Die beiden Reiter parirten ebenfalls, freilich hatte der Jäger auf das „Assez!“ nicht geachtet und so prallte der Kappe noch einige Schritte vor. Den Augenblick bemerke der Offizier, um der Dame hastig ein paar Worte zuzusprechen.

— Aber Terefi, warum denn wieder so toll? . . . warf er ihr leise vor. . . Du bist ganz erregt, und wirst krank werden.

— Kind Du, ich will aber nicht krank werden . . . lächelte sie und ein inniger leuchtender Blick traf den besorgten Mahner, der sich ganz in ihr Ansehen verlor, denn sie war schön, phantastisch schön, wenn sie gleich einige Jahre älter sein mochte, als der glückliche Jüngling, der sie so anständig bewunderte.

Während dessen war der Kappe wieder in gleicher Höhe mit den beiden anderen Pferden und die Dame wandte sich nun munter an seinen Reiter.

— Ah, Herr Wolsart . . . rief sie spöttlich. . . Sie haben schon wieder Ihren Hut abgenommen?

— Sie wissen ja doch, Baronin, entgegnete der Angesprochene ruhig, daß das meine Gewohnheit ist, besonders bei schärferen Ritten.

— Jedenfalls eine originelle Gewohnheit, lachte die Dame, sollte nicht am Ende die Eitelkeit eine große Rolle dabei spielen indem Sie Ihre schöne Stirne zeigen wollen?

— Da nehme ich Partei für Freund Wolsart . . . rief der junge Offizier.

— Das ist ungalant, Sie sollen für Niemanden Partei nehmen, als für mich.

— Und doch hat der Herr Oberlieutenant recht . . . fiel Wolsart der toletten Frau ins Wort . . . Wenn ich auf meine Stirne eitel wäre, so würde ich sie gerade bedecken, um sie vor Sonnenbrand und Wind zu schützen, statt sie denselben preiszugeben — aber mich drückt der Hut, ich will frei und zwanglos die frische Luft genießen.

— So seid Ihr Deutschen alle . . . rief die Baronin spitz . . . für Euch selber befreit Ihr Euch nothdürftig vom Zwange auf ein paar Augenblicke, selbst auf die Gefahr hin, oder gerade um originell zu erscheinen; aber eine lästige Sitte, wie ein drilendes Geleß für Euch und A n d e e umzukürzen, dazu stellt Euch der Wuth!

Carl von Wolsart

Pasteur's Studien über die Seidenraupenkrankheit.

Seit 3 Jahren ist Pasteur, durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiete der Chemie und Physiologie rühmlich bekannt, im Auftrage der französischen Regierung mit Forschungen über die Seidenraupenkrankheit beschäftigt.

Bei der großen Wichtigkeit dieser Studien und ihrer Resultate für die Praxis der Seidenzucht, für deren Zwecke Pasteur die gesunde Zucht als eine definitive und ausstehende erklärt, erscheint es angemessen, dieselben ihrem wesentlichen Inhalte nach auch den Seidenzüchtern Ungarns zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

1. Das sicherste Erkennungsmerkmal der in Rede stehenden Seidenraupenkrankheit besteht in kleinen eisenartigen Körperchen, die sich in allen Theilen des kranken Insekts in großer Menge vorfinden.

2. In einem je früheren Stadium des Insekts diese Körperchen sich zeigen, um so intensiver ist dieselbe erkrankt.

3. Das Fehlen derselben im Ei beweist noch nicht, daß keine Erkrankung der Raupen erfolgen könne; ebenso wenig sind korpulentere Raupen von späterer Erkrankung gesichert.

4. Erst dann, wenn das Insekt als Puppe und als Schmetterling korpulentfrei befunden wird, kann es als vollkommen gesund betrachtet werden.

5. Gelbperle Schmetterlinge legen zumeist Eier, in welchen sich eine größere oder geringere Anzahl solcher Körperchen wiederfindet.

6. Eier, die von korpulentfreien, d. i. vollkommen gefunden Schmetterlingen herrühren, können diese Keime der Krankheit nie enthalten, und Auszuchten aus solchen Eiern werden eine besondere Widerstandsfähigkeit gegenüber den Angriffen der Krankheit besitzen.

7. Nur ausnahmsweise gehen unter besonders günstigen Umständen aus Eiern gelbperter Schmetterlinge gesunde Zuchten hervor, und nur selten liefern solche Zuchten einzelne Schmetterlinge, die keine Körperchen besitzen.

8. Die Krankheit ist eine erbliche, insofern die Empfänglichkeit für dieselbe in den auf einander folgenden Generationen mehr oder minder kräftiger fortwährend zunimmt und insofern der Keim der Krankheit vom Schmetterling auf das Ei und von diesem auf die junge Raupe übertragen werden kann.

9. Dem Nachtheil der Fortpflanzbarkeit der Krankheit begegnet man am wirksamsten durch ausschließliche Verwendung der Eier korpulentfreier Schmetterlinge; durch diese Auswahl hat Pasteur, wie vielfache Zuchtversuche ihm gezeigt haben, eine zunehmende Widerstandsfähigkeit der Auszuchten erzielt und liegt hierin untrüglich der Schwerpunkt seiner Erzeugnisse für die Praxis der Seidenzucht.

10. Die Krankheit ist auch eine ansteckende, contagiose; denn es gelingt leicht durch Verunreinigung des Futters mit Körperchen kranker Raupen, oder mit dem Staub der Zuchtlokalitäten, dem zahlreiche Körperchen todt und zerfallener Raupen früherer Jahre beigemischt sind, gesunde Raupen krank zu machen.

11. In welcher Weise befristet Vermeidung jeglicher Ansteckung eine gründliche Desinfection der Zuchtlokalitäten und der Geräthlichkeiten darin vorzunehmen sei, darüber gibt Pasteur den praktischen Seidenzüchtern seine eingehende Instruction.

12. Die Körperchenkrankheit hat nach Pasteur zu allen Zeiten existirt und ist zu wiederholten Malen vorübergehend vermehrend aufgetreten.

10. Die Krankheit ist auch eine ansteckende, contagiose; denn es gelingt leicht durch Verunreinigung des Futters mit Körperchen kranker Raupen, oder mit dem Staub der Zuchtlokalitäten, dem zahlreiche Körperchen todt und zerfallener Raupen früherer Jahre beigemischt sind, gesunde Raupen krank zu machen.

11. In welcher Weise befristet Vermeidung jeglicher Ansteckung eine gründliche Desinfection der Zuchtlokalitäten und der Geräthlichkeiten darin vorzunehmen sei, darüber gibt Pasteur den praktischen Seidenzüchtern seine eingehende Instruction.

12. Die Körperchenkrankheit hat nach Pasteur zu allen Zeiten existirt und ist zu wiederholten Malen vorübergehend vermehrend aufgetreten.

Streu- und Rauchgas.

S. Aus dem Ammoniakwasser wird meist zunächst schwefelhaltiges Ammoniak bereitet und als Düngemittel wie als Rohstoff zur Bereitung von Ammoniak (Salzmagazin), löslichem Ammoniak, Salmiak u. s. w. verwendet.

Neben der Verwendung von Steinölen finden besonders Verwendung Braunkohlen und bituminöse Schiefer, Torf (in Schottland, Irland u. s. w.); Holz (Dobregin, Kronstadt, Ansbach, Würzburg u. s. w.); Gase (Einszig am Rhein), Fette und Oele (Braunschweig u. s. w.), Petroleum (England, Deutschland, Frankreich und besonders Nordamerika) und endlich die verschiedensten Abfälle organischer Abfallstoffe.

Die Gasbereitung aus Holz und Torf ist dieselbe; sie ist leicht auszuführen und liefert ein nur durch Rost zu reinigendes schon leuchtendes Gas.

Die Gasbereitung aus Braunkohlen ist aus einem Zentner gut trockenen Kohles etwa 700 Kubfuß, von Torf ungefähr 450, während die von Steinölen von 400—700 Kubfuß schwankt.

Am ausgiebigsten für Gasgewinnung ist Holz, sofern 1 Zentner bis zu 200 Kubfuß liefert; doch ist der Preis des Rohstoffes ein zu hoher, um eine solche Fabrikation rühlich erscheinen zu lassen, wenn nicht besondere Verhältnisse, wie Verwendung des Theeres zu Binolin, einem flüssigen Leuchtstoff, sie ermöglichen.

Ähnlich wie Holz, werden auch Fette verwendet, indem man nämlich das geschmolzene Material in eine mit Röhren oder Scherben gefüllte dunkelrothglühende Retorte fließen läßt.

In neuerer Zeit macht jedoch ein von Professor Hirzel in Leipzig erdachtes Verfahren zur unmittelbaren Vergasung von Petroleum, dessen Abfällen, Zerschellen u. s. w. viel Aufsehen und wird auch bereits vielfach angewendet.

ihrer Rücksicht auf häusliche Verhältnisse keine weitere Berücksichtigung gefunden hat.

Von anderen Kohstoffen für Gasbereitung finden wir eine außerordentliche Menge theils in Anwendung, theils in Vorschlag. So werden Leuchtgas, Korbholzkohle, die unreinen Fette von den Maschinen der Seide und Wollmüllerei, Rübenpflanzlinge, Weintröckern (vom Ingenieur Jagen in Grünstadt, Rheinpfalz), Leberthran (in der Leberfabrik der Gebrüder Eder in Krems), thierische Stoffe, wie Leichname von Vögeln u. s. w., Lammengäulen, Knochen u. s. w. (in Koburg; Zuckerraffinade bei Prag u. s. w.), Melasse (von Below in Leipzig empfohlen), ja sogar Menschenoth (in Moskau) u. s. w. angewendet.

Das bis jetzt besprochene Verfahren hat wesentlich die Herstellung von Leuchtgas im Auge, und ist dazu allerdings eine gute Reinigung derselben, wie auch gute Leuchtgas erforderlich. Aber auf das eine noch das andere aber kommt es an, wenn man das Gas für Heizungszwecke verwenden will, und läßt sich solches daher bedeutend billiger herstellen.

Die neuesten Erfahrungen über Röhrenbrunnen.

bestätigen die günstigen Mittheilungen, welche wir früher bereits über diesen Apparat brachten, in jeder Weise, und von allen Seiten lauten Berichte über die guten Erfolge von der Anwendung und Benutzung mit dieser Pumpe ein.

Die glänzenden Resultate der Anwendung der Röhrenbrunnen in nordamerikanischen Bürgerkriege, in welchem der Erfinder, ein Nordamerikaner, die Nordarmee begleitete und fast überall im Stande war, in kürzester Zeit den Soldaten gutes Trinkwasser zu liefern, sprechen eigentlich schon genügend und, bei den besonderen Verhältnissen, fast mehr wie irgend eine andere Probe.

Bei diesen Proben wurden Röhren von 1 1/2, 2, 3 und 4" innerer Größe in den harten Sand an dem Bergwerke (Thomas Dixon Station an der Eisenbahn-Gesellschaft) 15—16 Fuß tief eingetrieben und in 10—20 Minuten bei den dünneren Wasser geschöpft. Das schwächste Rohr gab 10—12 Gallonen (32—38 Maß) in der Minute, das mittlere 1000 Gallonen (3200 Maß = 80 Eimer) in der Stunde, das weiteste von 4 Zoll endlich gab in der Minute 150 Gallonen (480 Maß = 12 Eimer).

Raum zu sagen ist es natürlich, daß man mittelst dieser Pumpen dort nicht Wasser schöpfen kann, wo keines ist, wohl aber ein solches aus nicht zu großer Tiefe schnell, billig und gut zu fördern.

Zur Kenntniss der Bedingungen für die Brunnenanlage fordert Herr Norton daher auch Angaben über die gewöhnliche Tiefe, in welcher das Wasser in der betreffenden Gegend vorzukommen pflegt und die Beschaffenheit der Bodenschichten und im Bereich der Wasserfläche.

Die Röhrenbrunnen sind für Anlagen im Fluglande, in denen der Brunnen gewöhnlichen Brunnen mehr gar nicht oder doch sehr schwer auszuführen ist.

1-3
Röhren-
 Betrieb
 Berlin,
 Nr. 35.
 gratis.
hmer.
 pharmaceutischen
 werden **Mau-**
Sler-, Schlo-
ferarbeiten im
 mach alle Arne,
 geladen, ihre ke-
 bei der Direction
 st die Baubetails
 969 1-3
ge.
Geld?
 lder.
 ger Stadi-Ver-

ausgedehnt werden. Will man dann die Pumpe auf einen anderen Platz verlegen, so ist, wie die Versuche bei London zeigten, das Ausziehen des Rohres fast noch schneller bewerkstelligt, wie das Einziehen.

In Anerkennung der außerordentlichen Vorteile dieser Brunnen hat die englische Regierung bereits eine mit der Handhabung vertraute Abteilung von Soldaten unter einem Lieutenant nach Abyssinien geschickt und auch von dort werden schon günstige Berichte gemeldet. In Deutschland haben diese Pumpen auch schon bedeutende Ausbreitung gefunden und dürften sich namentlich für unser Veld ebenfalls sehr empfehlen.

Technisches Notizblatt.

Dampfesseluntersuchungs- und Versicherungs-
gesellschaft. Wie wir neulich von einer Kesseluntersuchungs-
gesellschaft in Prag berichten konnten, so heute von einer ähn-
lichen Vereinigung aus Wien, die zugleich den von un-
versicherten Explosionen verursachten Schäden vergüten will. Eine
Anzahl hervorragender Techniker und Fabrikanten in Wien ha-
ben sich nämlich zur Gründung einer solchen Gesellschaft vereint,
welche 1) überhaupt die Explosionen von Dampfesseln zu ver-
hindern suchen, 2) den Mitgliedern den entstandenen Schaden,
oweit nicht durch eigene Nachlässigkeit verschuldet, ersetzen und
endlich 3) denselben rathend zur Seite stehen will, um die An-
lage der Feuerungsräume zu verbessern und Erparnisse an Hei-
zungsmaterial zu erzielen. Wie schon früher, wiederholen wir
auch heute unsere Aufforderung an die betreffenden Fabrikbe-
itzer und Techniker Ungarns, sich zu einer Gesellschaft mit ähn-
lichen Zielen zu vereinen; besonders in Bezug auf den dritten
Punkt: Erparnis von Brennstoff, würde sich ein solcher Verein
bei uns gewiss noch viele Verdienste erwerben können.

Wasserheizungsöfen. Sind in Bezug auf Bad-
 öfen besonders in den letzten Jahrzehnten auch eine Menge von
 Verbesserungen angegeben und ausgeführt, so haben sie sich doch
 meist in der Praxis nicht bewährt, daß sie eine allgemeinere
 Anwendung gefunden hätten. Die preussische Militärverwaltung
 hat sich seit Jahren bemüht, die beste Heizungsart für ihre
 großartigen Badereien zu finden, und hat dieselbe bis in die
 neuere Zeit meist solche mit Steinkohlenfeuerung angewendet.
 Verschiedene vorgeschlagene Ausstellungen an diesen Öfen ver-
 anlaßten den preussischen Kriegsminister, Versuche mit den so ge-
 nannten Wasserheizungsöfen von Wiegand und Sohn in Ham-
 burger anzuordnen. Es wird bei denselben eine Hochdruckwasser-
 heizung angewendet, die ähnlich wie Sand-, Dampf- und Metall-
 bader die Erhitzung nie über einen gewissen Grad steigen läßt und
 also ein Verbrennen oder sonstige Folgen zu starker Erhitzung
 unmöglich werden läßt. Wie schon in der Probefabrik des Ham-
 burger Hauses, hat sich diese Heizungsart seit 2 Jahren auch
 in den in Berlin und Erfurt bestehenden Militärbadereien aus-
 gezeichnet und besonders gegenüber der Kohlenheizung viele-
 fache Vorzüge herausgestellt, so daß deren Einführung bei Neu-
 anlagen oder beziehungsweise auch bei den bestehenden Badereien,
 soweit es die Räumlichkeiten erlauben, beschloffen ist.

Schutzbriefe für Metallarbeiter. Dr. Eohn, Augen-
 arzt in Breslau, hat ein Schreiben über das Vorkommen von

Augenerkrankungen bei Metallarbeiten herausgegeben, worin er
 eine neue Art von Schutzbrillen empfiehlt, die aus Zinnmer-
 gefertigt werden (Fabrik von Max Raphael in Breslau). Bei der
 niederländisch-mährischen Bahn waren von 1283 Arbeitern be-
 reits 633 wegen Augenerkrankungen in ärztlicher Behandlung
 gewesen und zwar viele oftmals, so daß im Ganzen auf jeden
 Arbeiter eine Krankheit kam. An Arbeitstagen wurden 4726 Tage
 verloren; es handelt sich also hier auch um beträchtliche wirt-
 schaftliche Verluste. Eine solche Brille kostet nur 6 Sgr.

Weldröhren mit innerem Zinnüberzug. Die Herren
 J. amon und Lebrun in Nantes sind patentirt für ein Verfabren,
 Röhren aus Blei mit innerem Zinnüberzug oder vielmehr ausgefüllt mit einem Zinnrohre herzustellen.
 Diese Röhren haben den Vortheil, vielfacher Verwendungen
 fähig zu sein, bei denen einfache Weldröhren nicht gebraucht
 werden könnten, weil das Blei von den durchfließenden Flüssig-
 keiten (Wein, Bier, Seesalzwasser, Regenwasser) angegriffen würde.
 Zudem sollen sie nicht mehr kosten, als gewöhnliche Weldröhren
 ohne Zinnüberzug; denn die größere Widerstandsfähigkeit des
 Zinnes macht es möglich, für gleichen Widerstand dem Rohre
 eine bedeutend geringere Wandstärke zu geben, als den gewöhn-
 lichen Weldröhren. So hat z. B. ein Rohr von 3.4 Mm. Wi-
 and 1.0 Mm. Zinnwandstärke ebenso große Widerstandsfähigkeit
 als ein gewöhnliches Weldrohr von 6 Mm. Wandstärke und kostet
 genau daselbe. Nach angeführten Untersuchungen können diese
 Zinnweldröhren ebenso gebohen werden, wie einfache Weldröhren,
 ohne daß der Zusammenhang der beiden Metalle darunter im
 Geringsten leidet.

Geröstete Kaffeebohnen gut aufzubewahren. Geröstete
 Kaffeebohnen verlieren mit jedem Tage der Aufbewahrung von
 ihrem aromatischen Geruche in Folge der Einwirkung der Luft,
 welche die durch das Rösten porös gewordenen Bohnen leicht
 durchdringt. Viebig macht nun auf das zweckmäßigste, seit lan-
 ger Zeit angewendete, aber doch nicht genügend bekannte Mittel
 aufmerksam, diese schädliche Veränderung dadurch zu verhüten,
 daß man am Ende der Röstung, ehe die Bohnen aus dem noch sehr
 heißen Röstgefäße geschüttet werden, dieselben mit Zucker bestreut, auf
 ein sauberes Kaffeebohnen gefäß ein sauberes Zucker-
 schicht gleich und durch hartes Umschütteln und Umrühren
 verbreitet er sich auf allen Bohnen und überzieht sie mit einer
 dünnen, aber für die Luft undurchdringlichen Schicht Caramel;
 sie sehen dann glänzend aus, wie mit einem Firnis überzogen
 und verlieren hiezu kaum beinahe ganz ihren Geruch, der natürlich
 wieder beim Mahlen aus der Stärke zum Vorschein kommt. Aus
 eigener Erfahrung können wir diesen Vorschlag durchaus nur
 bestätigen und empfehlen, und wenn es in vielen hiesigen Haus-
 haltungen Gebrauch ist, in die gerösteten Kaffeebohnen ein Ei
 zu schütten, so ist wahrlich ein ursprünglich der Idee die ein-
 fache Ausübung einer Handlung getreten, welche in ihrer
 jetzigen Form vollkommen verfehlt ist.

Universalmaßwerk für Winkelreihen. Den Fach-
 leuten ist bekannt, daß zur Herstellung der verschiedenen Formen
 von Winkelreihen eine Menge Kaliberwerkzeuge erforderlich sind,
 welche dieses Fabrikat beträchtlich vertheuert. Oft sind daher
 auch Werke anher Stände, kleinere Bestellungen zu annehmbar
 Preisen auszuführen. Nach Einführung eines Universalmaß-
 werkes für Winkelreihen lag es nahe auch ein solches für Win-
 kelreihen zu konstruieren und hat in dieser Beziehung der bekannte

Ingenieur Daalen in Hörde, Westphalen, schon einen bedeutend
 den Schritt vorwärts gemacht. Dessen Maßwerk hat jedoch
 mehr ein Vorarbeiten, als ein eigentliches Fertigmesswerk den
 Winkelreihen im Gefolge und wenn wir daher jetzt hören, daß
 ein praktischer Instrumentenmacher nach vielen Versuchen ein wirk-
 liches Universalmaßwerk für Winkelreihen, welches nur aus 4 oder
 3 Walzen besteht, also sehr einfach ist, ausgeführt hat, so verdient
 diese Erfindung gewiss volle Beachtung. Da nur jetzt noch
 die Arbeiten für Patentierung im Gange sind, ist es nicht
 mir noch nichts Näheres über die Konstruktion der Walzen mit-
 theilen, doch ist der Zivil-Ingenieur Dr. Robert Schmitt in
 Berlin beauftragt, für Interessenten weitere Auskunft zu er-
 theilen.

Glas aus Basalt. Eine höchst wichtige Erfindung ist
 kürzlich patentirt worden. Sie besteht nämlich in Erzeugung von
 Glas aus Basalt, wie es in ungewohnter Menge im Erzgebirge
 in allen Theilen der Erde vorkommt. In Newburgh, im Staate
 New-York, hat sich bereits eine Fabrikgesellschaft gebildet, um
 das Glas aus diesem Material nach der neuen Methode zu er-
 zeugen. Der Vortheil des so erlangten Glases ist eine weit ge-
 ringerer Willigkeit und geringere Zerbrechlichkeit. So hat man mit
 aus diesem Materiale fabricirten Flaschen starke Nägel in massive
 Balken gehämmert, ohne daß die Flasche zerbrach. In Bezug auf
 seine Feinheit übertrifft es das gewöhnliche Glas, ob sich das
 neue Material wohl verwenden lassen. Die Erfindung ist eine
 amerikanische und wird sich ebenfalls reich im täglichen Leben
 einzuführen vertheilen. Die Sache erregt uns nicht geringe
 Interesse, weil wir nicht irren, in Frankreich schon seit längerer
 Zeit Basalt zur Fabrication jener sehr durchsichtigen
 Flaschen verwendet, welche zur Verblendung des Champagner
 verbraucht werden. In den Ausläufern des Pastermaler, welche
 sich in die Nähe Orens hinstrecken, sieht es nicht an Basaltma-
 terial, und würde demnach auch dort Raum für eine derartige In-
 dustrie vorhanden sein, dies um so mehr, als sich in dieser Ge-
 gend auch ein zweites Erfordernis, weisses Holz und weisse
 Mineralasche, vorfindet.

Museum für Kunstindustrie in Köln. Auch in
 Köln beabsichtigt man die Errichtung eines reichhaltigen
 Museums für Kunst-Industrie in Verbindung mit einer
 Kunst-Gewerbeschule. Dieses Museum hat den Zweck, den Ge-
 werbetreibenden heider Provinzen diejenigen Muster, Modelle
 und wissenschaftlichen Hülfsmittel zu bieten, die sie be-
 dürfen, ihre Fabrikate und Erzeugnisse mehr und mehr den An-
 forderungen der Kunst gemäß anzuheben und den Geschmack
 zu heben und zu heben. Zu diesem Behufe umfaßt das Mu-
 seum eine Sammlung von künstlerischen und technischen Modellen
 und Modellen, eine solche von Zeichnungen, Gemälden, Kupfer-
 stichen, Holzschneitten, Photographien, Photographirungen, Ge-
 schäften u. s. w., die zur Erreichung obigen Zweckes dienen
 können. Wir würden uns recht sehr freuen, wenn es uns ver-
 möge, über das in Köln beabsichtigte Kunst- und Gewerbmuseum
 recht bald Weiteres zu vernehmen. Wenn der eine Mitglieder
 nach Hunderten jährlche Landesindustrieverein einmal Ernst in
 dieser Sache machen wollen, so würde es damit bald vorwärts-
 gehen. Der Industrieverein hat dieses Eine Feld, auf dem er
 wirklich mit Nutzen wirken kann, und gerade auf diesem Gebiete,
 welches allerdings nicht mit schönen Reden angebahnt werden
 kann, scheint sich der Verein nicht so recht heimlich zu fühlen.
 Und doch wird dieser Verein schließlich einen anderen Weg ein-
 zuschlagen vermögen zur Förderung der ungarischen Industrie,
 als die Hebung des gewerblichen Unterrichtes und die Förderung
 des Geschmacks unserer Industriellen auf dem angegebenen
 Wege.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weigelt.

Stener Vorlesung vom 27. März.		Stener Vorlesung vom 27. März.		Stener Vorlesung vom 27. März.		Stener Vorlesung vom 27. März.	
Hessische Schuld.		Hessische Schuld.		Hessische Schuld.		Hessische Schuld.	
A. Des Staates für 100 fl.	53.60	53.80	53.80	53.80	53.80	53.80	53.80
5% konvertirt	58.35	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50	57.50
5% steuerfrei	91.40	91.80	91.80	91.80	91.80	91.80	91.80
5% rückzahlbar (4/5)	88.90	89.10	89.10	89.10	89.10	89.10	89.10
5% Nation.-Anleihen 3. u. 4. Juni 3.	63.90	64.10	64.10	64.10	64.10	64.10	64.10
5% April-Act.	63.90	64.10	64.10	64.10	64.10	64.10	64.10
5% Silberanleihe v. 1864	70.00	72.00	72.00	72.00	72.00	72.00	72.00
5% Lit. B.	77.50	78.50	78.50	78.50	78.50	78.50	78.50
5% v. 1869, in Rünsteln	77.50	78.50	78.50	78.50	78.50	78.50	78.50
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75	75.75
5% v. 1860, 3. I. Mai f. 500 fl.	72.20	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40	72.40
5% v. 1860, in Rünsteln f. 100 fl.	50.75	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25	51.25
5% v. 1864, 3. I. April f. 100 fl.	55.70	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90	56.90
5% v. 1869, 3. I. Juni	172.50	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00	173.00
5% v. 1864, 3. I. Apr. f. 250 fl.	75.25						